

# Der Sozialismus im Gesundheitswesen

Zu Veröffentlichungen über Regressforderungen der Krankenkassen an Ärzte:

Dem Artikel über Herrn Kollegen Riethe aus Bopfingen kann ich nur beistimmen. Sie müssten nur die Namen austauschen so würde der Sachverhalt einschließlich der Strafhöhe 1:1 für unsere orthopädische Praxis zutreffen.

Dass der Bescheid am 23. Dezember zugestellt wurde, mag zwar nur einen emotionalen Beigeschmack haben, die Tatsache in gleicher Post ein Vergleichsangebot mit beizufügen, verleiht dem Vorgang einen richtig üblen Geschmack. Weiterhin ist die Prüfbehörde nicht in der Lage, Praxisbesonderheiten, die bereits im Jahr zuvor anerkannt wurden (ambulantes Operieren), zu registrieren. Auch die Aufgabe die der Prüfbehörde nach § 106 SGB V obliegt, bei auffälligen Praxen z.B. die Kassenabrechnung einzusehen, und zu sehen was die eigentlich machen, wird tunlichst unterlassen. Diese Arbeit überlässt man nach Gutsherrenart den Ärzten, die können ruhig ihre Abende und Wochenenden dafür nutzen sich wie Schulbuben für das, was sie tun, zu rechtfertigen.

Die Ärzte werden hier systematisch zur Kasse gebeten, sie müssen das Löschwasser eben selbst bezahlen. Die Erstellung der Richtgrößenvolumina scheint sich wenn überhaupt an den Minimalverordnern zu orientieren. Die Erstellung dieser Werte ist höchst zweifelhaft und es wird ständig mit Angst und Drohungen gearbeitet. Es gab Zeiten, da hat man einen solchen Wert „Plansoll“ genannt, das Kind hat jetzt eben nur einen anderen Namen. Im Gesundheitswesen herrscht schon seit geraumer Zeit der real existierende Sozialismus, wie einer meiner früheren Oberärzte zu sagen pflegte. Mit der ansonsten in unserer Gesellschaft hochgeschätzten sozialen Marktwirtschaft hat das schon lange nichts mehr gemein.

Dr. med. Heribert Keller,

Schwäbisch Gmünd

© Schwäbische Post 25.01.2010

## „Wir warten auf mutige Reformschritte“

Zum Bericht über die zunehmenden „Arztkontakte“:

Das schlägt dem Fass vollends den Boden aus: Da hat man schon vor Jahren nicht wenigen Ärzten verboten, z.B. Magenspiegelungen durchzuführen und Ultraschall-Leistungen; dann hat man die Vergütung auch für z.B. Belastungs-EKGs in Pauschalen versenkt und die Laborabrechnung so geändert, dass kein Ertrag mehr möglich ist; Regressforderungen in Höhe mehrerer Zigtausend Euro wegen angeblich 'unwirtschaftlicher' Verordnung - wie erst kürzlich in dieser Zeitung zu lesen - 'garnieren' sozusagen das Mahl. Und dann gibt es Schelte, weil die nicht mehr bezahlten Leistungen per Überweisung an Fachärzte 'ausgelagert' werden müssen - und so 'mehr Arztkontakte' entstehen.

Die bekommen zwar für die neuen 'Fälle' (ein Patient im Quartal ist für die Kassen ein 'Fall') meist kein Geld mehr, aber alle Ärzte sollen sich doch bitte mehr Zeit für jeden Einzelnen nehmen! Gerade diese haben wir gehabt, aber sie ist gekürzt worden. Die verbringen wir jetzt mit Überweisung-Schreiben, Bericht schreiben, Bericht lesen, Formularwesen, Anfragen von Kassenbehörden etc. Und dieser ganze Apparat wird immer mehr - zu Lasten derer, die die eigentliche Arbeit am kranken Menschen leisten in Praxen und Kliniken und vor allem der Beitragszahler - für Milliarden immer mehr aufgebläht, wobei es an allen Ecken und Enden an Sachverstand mangelt.

Von der neuen Regierung haben wir erhofft dass sie diese elenden Fesseln wenn nicht abnimmt, so wenigstens lockert. Untersuchungen wie die der GEK (die übrigens anlässlich

des Zusammenschlusses mit der Barmer zahlreiche Leistungen stillschweigend gestrichen hat) sind da fehl am Platz, und ebenso die Vergleiche mit Ländern, deren Gesundheitswesen grundsätzlich anders strukturiert ist wie Schweden. Im Internet findet man dazu schnell Klagen über lange Wartezeiten auf Arztbesuch und Kliniktermin, 'Erstversorgung' am Telefon durch Krankenschwestern – Vorgehensweisen die hierzulande zu Recht als Kunstfehler angeprangert werden.

Übrigens räumt die GEK selbst ein, dass nur 13,5 Arztkontakte 'belegt' sind, die übrigen sind ohne nähere Angaben 'hochgerechnet' [ÄrzteZeitung vom 20.1.2010], ein Aufschlag von einem Viertel! Das gehört zur ganzen Wahrheit dann auch dazu.

Also voran, Herr Rösler: Wir warten auf mutige Schritte und einen Wandel vom 'Reformministerium' (das sich in seiner eigenen Reformwut verstrickt) zu einem 'Gesundheitsministerium', in dem es um tatsächlich Gesundheit geht.

Dr. Michael Kuklinski,  
Aalen